

„Basics“ erfüllen und genetisches Potential beachten

Was zu den „Basics“ zählt und warum sie vor allem auch für Halter von kupierten Schweinen wichtig sind, erfahren Sie im Beitrag, ebenso welche Rolle die Genetik beim Schwanzbeißen spielt.



Helmuth Raser, BSc
Tel. 05 0259 23214
helmuth.raser@lk-noe.at

Egal, ob man kupierte oder nicht kupierte Schweine hält: Um Schwanzbeißen möglichst hintanzuhalten, muss man die Grundlagen der Schweinehaltung bestmöglich umsetzen:

- Wasser, Futter und Einstreu in bester Qualität
- ausreichend Fress-, Tränke- und Stallplätze, stabile Fresszeiten
- gutes Stallklima, keine Zugluft
- hohe Tiergesundheit, saubere Tiere und Buchten
- rasches Handeln bei Problemen durch die verantwortlichen Tierbetreuer

Eine Schweizer Untersuchung auf Betrieben zeigt: Je schlechter der Gesundheitszustand, desto höher ist das Risiko für Schwanzläsionen. Je besser die Wasserversorgung, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit für Schwanzverletzungen.

Aktionsplan Kupieren als Werkzeug sehen

Der Aktionsplan Kupieren ist ein bürokratischer Aufwand,

um rechtskonform kupierte Schweine halten zu können. Die verpflichtende jährliche Risikoanalyse bei Haltung von kupierten Schweinen kann man auch als Werkzeug sehen, mit dem man den eigenen Betrieb bewusst auf solche „Unzulänglichkeiten“ durchleuchtet. Es kann sein, dass man den einen oder anderen Punkt schon länger vor sich herschiebt. Sei es unbewusst, aus Betriebsblindheit oder weil man etwas als „geht auf meinem Betrieb nicht“ oder „unlösbar“ akzeptiert hat. Manchmal liegt es schlicht an Zeit-, Motivations- oder Kostengründen. Beseitigt man solche Problembereiche, gibt es meist einen positiven Einfluss auf die Leistung der Schweine.

Schwein als „Häferl“

Grundsätzlich erhöht alles, was das geordnete Leben eines Schweins stört – und sei es nur eine kurzfristige Änderung der Fresszeit – die Wahrscheinlichkeit einer Schwanzbeißproblematik. Wie bei einem Gefäß, das sich langsam füllt bis es überläuft, gilt auch in Bezug auf Schwanzbeißen: Je mehr Probleme sich summieren, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Schwanzbeißen auftritt.

Der endgültige Auslöser für das Schwanzbeißen ist deshalb nicht immer das Hauptproblem am Betrieb, sondern war vielleicht nur der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Gegenmaßnahmen, wie Kupieren oder vermehrte Beschäftigungsangebote, erhöhen zwar die Schwelle, ändern aber nichts an den grundlegenden Problemen.

Schwanzbeißen



Foto: agrarfoto.com

Teil 1

Warum kupieren Schweinehalter und was sagt die Wissenschaft dazu?

Teil 2

Basics der Schweinehaltung und genetisches Potential

Teil 3

Fütterung, Langeweile und Beschäftigungsmaterial

Teil 4

Aufhalten und Vorhersagen

Gibt es einen Beißer-Typus?

Zwar gibt es auch bei Schweinen Einzeltiere, die nicht gruppenfähig sind, pauschale Aussagen über „Beißer“ sind allerdings kaum möglich. Auch wenn Landwirte äußern, dass Beißer meist „klein und weiblich“ sind, konnten Studien das nicht bestätigen.

Es wurde aber festgestellt, dass in gemischtgeschlechtlichen Gruppen weniger Verletzungen auftreten und sich männliche Tiere öfter in der Opferrolle finden. Ein frühzeitiges und möglichst seltenes Gruppieren reduziert die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Schwanzläsionen ebenso, wie kleinere Tiergruppen. Da auch die Betreuungs- und Beobachtungszeit je Tier einflussgebend sein dürften, kämpfen größere Betriebe häufiger mit Schwanzbeißen.

Andererseits ermöglichen größere Buchten ein höheres Flächenangebot je Schwein und dem Stallplaner, die Buchten besser zu strukturieren. Eine klare Aufteilung einer Haltungseinheit in Ruhe-, Fress-, Beschäftigungs- und Ausscheidungsbereich unterstützt den natürlichen Tagesrhythmus der Schweine und senkt das Konfliktpotential.

Kurz gefasst

Rassen nach Probemanfälligkeit gereiht, beginnend mit der problemanfälligesten.

- Pietrain
- Duroc
- Landrasse
- Edelschwein

Zucht kann Beitrag leisten

Für Schwanzlänge sowie für Schwanzbeißen gibt es durchaus eine genetische Komponente. Dass die Schweinezucht alleine die Schwanzbeißproblematik lösen wird, scheint allerdings unrealistisch. Der genetische Einfluss ist überschaubar und Schwanzbeißen steht in einem ungünstigen Zusammenhang mit einigen Leistungsmerkmalen. Ein geringer Körperfettanteil oder eine hohe Futteraufnahme erhöht zum Beispiel die Wahrscheinlichkeit für Schwanzbeißen. Demnach zeigen sich auch eindeutig Unterschiede zwischen den Rassen. Mit Linienunterschieden innerhalb der Rassen beschäftigen sich gerade verschiedene Zuchtunternehmen.